

Hallå,

ich studiere Sonderpädagogik und Germanistik auf Lehramt und habe im Wintersemester 2020/2021 durch Unterstützung von Erasmus dort für ein halbes Jahr gelebt und studiert. Da der Studiengang auf Englisch für Sonderpädagogik angeboten wurde und ich die skandinavischen Länder sehr mag, war für mich schnell klar, dass ich in Schweden studieren möchte. Ich las mir viele Erfahrungsberichte durch und informierte mich vorab über die Universitäten, bevor ich mich mit der damals zuständigen Koordinatorin (über ein Jahr im Voraus) in Verbindung gesetzt habe. Die Checkliste hat mir auch sehr geholfen, den Überblick zu behalten, was noch alles geklärt werden musste. Außerdem hat die Koordinatorin in Uppsala mir bei offenen Fragen schnell helfen können. Von der Seite in Oldenburg war es zwischenzeitlich etwas durcheinander, da sich die Koordinatorin noch einmal geändert hat.

Ich bin mit dem Flugzeug von Hamburg nach Arlanda geflogen. Ich bin während der *Welcome Days* der Uni Uppsala angekommen, sodass ich direkt am Terminal abgeholt worden bin und zu meiner Unterkunft gebracht wurde. Ich habe mich für das Studentenwohnheim Klostersgatan (über das Housing Office) entschieden, welches bis 2015 ein Hotel mitten in der Innenstadt war. Mein Zimmer verfügte über ein Bett, Schrank, Schreibtisch, Tisch und zwei Stühlen außerdem über ein eigenes Bad und eine eigene Küchenzeile. Jedes Zimmer ist aber ein wenig anders eingerichtet. Im Untergeschoss befinden sich neun weitere, große Küchenzeilen, in denen man schnell in Kontakt mit anderen Mitbewohnern kommt. Wenn man mehr als nur Nudeln kochen möchte, sollte man die unteren Küchen auch ruhig in Anspruch nehmen, da der Feuerschutz im Zimmer sehr sensibel ist beim Kochen. Außerdem befindet sich im Untergeschoss noch ein kleines Fitnessstudio und ein großer Waschraum, sowie eine Rezeption. Insgesamt habe ich mich sehr wohl gefühlt in meinem Studentenwohnheim, auch wenn es das teuerste (530 Euro monatlich) war. Mir wurde immer sehr schnell geholfen, wenn es um Reparaturen im Zimmer ging. Die Lage ist auch unschlagbar gut.

Am nächsten Tag hatte ich einen Termin im Verwaltungsgebäude der Universität Uppsala (Segersteds huset), wo ich dann meinen Studentenausweis erstellen konnte und eine Einführung in *Studentportalen* (Stud-IP in Schweden) erhielt. Ich kaufte mir zu Beginn auch ein Fahrrad auf dem Fahrradflohmkt in Flogsta, um mich besser

fortbewegen zu können. Leider wurde mir das Fahrrad zweimal geklaut. Kleiner Tipp: Bringt ein gutes Schloss von zu Hause mit oder investiert in Uppsala in ein besseres. Ansonsten kann man sich aber auch gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fortbewegen. Wie fast alles in Schweden, kann man die Tickets in einer App kaufen. Die Kurse habe ich vorher im Frühling online wählen können. Ich entschied mich für den Kurs „Swedish Special Needs Education from a comparative perspective“ und einem Schwedisch Kurs. Beide hatten jeweils 7,5 KP. Aufgrund von Corona war es mir möglich, nebenbei auch noch die Kurse aus Oldenburg online zu besuchen. Generell gilt aber zu sagen, dass das schwedische System ein wenig anders aufgebaut ist. Ein Kurs dauert je nachdem, ein bis zwei Monate (Cycle) und hat für diesen Zeitraum ein vorgerechnetes Workload. Man sollte pro Cycle die 100% nicht überschreiten, denn auch wenn man einen Kurs nur einmal die Woche hat, muss man relativ viel lesen und nebenbei arbeiten. Der Sonderpädagogik- Kurs hatte zum Beispiel 100 %, aber der Schwedisch-Kurs (25%) kann noch dazu absolviert werden. Der Schwedisch Kurs kann entweder als Intensiv-Kurs vor dem richtigen Uni-Start gewählt werden oder als durchgängigen Kurs über das ganze Semester. Eigentlich hatte ich vor, den Intensivkurs im Sommer zu absolvieren, was aber aufgrund von Corona ins Wasser viel. Mein Schwedisch-Kurs ging 1-2 Mal die Woche für je zwei bis drei Stunden. Es war eine super Möglichkeit, um neue Leute kennen zu lernen und um die Sprache und Kultur besser zu verstehen. Am Anfang des Semesters fand der Schwedisch-Kurs noch in Präsenzlehre statt, wurde aber Mitte Oktober auf die Onlinelehre umgestellt. Auch die mündliche Prüfung, die Schriftliche und das Hörverstehen fand online statt. Der Sonderpädagogik-Kurs ging von November bis Dezember und war bis auf die ersten zwei Male, auch online. In diesem Kurs musste ich eine Präsentation halten und zwei Essays abgeben. Die Lehrenden waren sehr hilfsbereit und stets bemüht, es trotz der Onlinelehre spannend zu gestalten. Zu den Anrechnungen kann ich noch nichts sagen, da dies gerade erst in Bearbeitung ist. Ich bin aber zuversichtlich, dass der Schwedisch-Kurs, wie vorher abgesprochen, mir als PB-Modul angerechnet werden kann.

Alltag und Freizeit hängt stark davon ab, was für ein Typ du bist. Man kann sich super in einer von dir ausgewählten Nation beteiligen. Das sind die 13 Studentenvereine, bei denen du z.B. ehrenamtlich arbeiten, Sportangebote wahrnehmen, Essen und Trinken, Musizieren und Feiern kannst. Am Anfang des Semesters bieten die Nations auch ein vielseitiges Kennenlernprogramm an, sodass du die Qual der Wahl hast, dich

für eine oder auch mehrere zu entscheiden. Das besondere an den Nations sind die Gasques. Das sind Bälle, auf denen in angemessener Kleidung, gegessen, getanzt und gesungen wird. Aufgrund von Corona konnten wir an nur einem teilnehmen, der aber aufgrund der Maßnahmen nicht so traditionell war, wie sonst. Auch haben wir von dem Department Education jeder einen Buddy zugeteilt bekommen mit dem wir uns dann am Anfang mit allen Austauschstudenten (Lehramt) getroffen haben. Die schwedischen Buddys haben viele Fragen klären können und uns internationalen Lehramtsstudenten zusammengeführt, was eine weitere Starthilfe für Freundschaften bot. Ich habe zusätzlich noch beim Uppsala HK Handball gespielt, wo ich auch gleichzeitig mein Schwedisch und Englisch verbessern konnte, aber auch „richtige Schwedinnen und Schweden“ kennenlernen konnte. Außerdem habe ich mir viel vom Land angeschaut. Im Sommer ist es sehr zu empfehlen sich Südschweden und die Insel Gotland anzuschauen. Im Herbst war ich in Göteborg und im Winter dann in Lappland, wo wir eine Husky-Schlittentour gemacht haben und Polarlichter gesehen haben. Mit dem Zug kann man sich in Schweden sehr gut fortbewegen. Natürlich standen auch mehrere Trips nach Stockholm auf der To-Do Liste, da man innerhalb von 35 Minuten mit dem Zug dort ist. Aber auch Uppsala und Umgebung bietet sehr viel Natur und Unternehmungsmöglichkeiten. Sehr empfehlen kann ich das Café Linné in Uppsala.

Insgesamt war dieses halbe Jahr, trotz Corona, eines meiner schönsten bis jetzt, da ich so viele neue Menschen und Erfahrungen sammeln konnte, die mir keiner mehr nehmen kann und das, obwohl ich mir vor meiner Abreise große Sorgen gemacht habe. Ich habe mich persönlich sehr weiterentwickelt und kann es nur empfehlen. Auch wenn es sicher ohne Corona noch einmal alles ein wenig einfacher gewesen wäre. Schweden ist ein wunderschönes, facettenreiches Land und die Menschen sind sehr herzlich, sodass man sich schnell wohlfühlen kann. Außerdem, was gibt es Schöneres, als jeden Nachmittag Gebäck und Süßes zu essen, ein Heißgetränk zu sich zu nehmen und mit Freunden zu quatschen, wenn das mit zur Kultur gehört. In Schweden nennt man dieses Lebensmotto *Fika*.